

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 43 (1949)
Heft: 3

Rubrik: Wir staunen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zerrissen. Noch tobte der Sturm und drohte, mich vom Dache hinunterzuwehen. Schließlich konnte ich das Rohr wieder auf den Ansatz stecken und dann mit Drähten an dem hergewehten Baum festmachen.

Bald darauf setzte der Blizzard nochmals mit Wucht ein. Doch gegen vier Uhr nachmittags flaute er ab. Mit Schaufeln und einer Laterne gingen wir darauf zum Rauchhaus. Wir fanden die Hunde wohlauf. Um das Haus herum lag der Schnee drei und vier Meter hoch. An andern Stellen war der Boden blankgefegt. Wir erkannten die nächste Umgebung kaum wieder. Von den Holzbeigen, den Hundehütten und unserm Aborthäuschen war keine Spur mehr zu sehen. Vom Walde her über den Garten weg bis zum Fenster unserer Dachkammer hinauf reichte eine schiefe Ebene von steinhart gefrorenem Schnee. Auf der Süd- und Ostseite türmten sich haushohe Haufen zerschmetterter Bäume. Im Walde waren große Lücken gerissen.

Später am Abend wurde es still und bitter kalt. Wir packten vor dem Schlafengehen den Ofen voll Kohlen. Seine Wärme und der Schnee auf dem Dach und an der Giebelseite ließen unsere Kammer behaglich warm werden. Meine Frau schlief sofort ein. Ich hörte noch bis gegen Mitternacht das Knistern der Holzscheite im Ofen. Dann glitt auch ich hinüber ins schöne Land der Träume.

Arthur Heye nacherzählt aus seinem Buche «Im letzten Westen. Mit Trappern, Fischern, Goldsuchern in Alaska.» (Trapper sind nordamerikanische Wild- und Pelzjäger.)

Wir staunen

In der «National-Zeitung» können wir folgendes lesen: Das Bahnhofbuffet¹ ist das größte Restaurant in Basel. Es ist aber auch das zweitgrößte in der ganzen Schweiz. Können Sie sich vorstellen, was alles in diesem großen Restaurant verbraucht wird? Kaum! Hören Sie: Das Restaurant gehört der SBB. Der Pachtzins dafür beträgt ungefähr eine Million im Jahr. Der Umsatz beziffert sich auf mehrere Millionen. Mehr als 300 Angestellte arbeiten Tag für Tag in dem großen Betrieb. Oft, wenn viele Ausländer ankommen, sind bis zu 3000 Morgenessen zu servieren. Im Monat braucht das Restaurant 18 000 Liter Milch, 50 000 Liter Kaffee, 150 000 Butterröleli und 190 000 Weggli. Dazu kommen noch 14 000 Kilo Brot und Backwaren, 5000 Kilo Fleisch- und Wurstwaren. Außerdem werden im Jahr noch 18 000 Kilo Konfitüre und 145 000 Kilo Kartoffeln verzehrt. Neben Bier und Wein werden noch

¹ Buffet = Wirtschaft, Restaurant; eigentlich Speiseschrank oder Tisch, wo man diese Speisen anrichtet und für die Gäste bereitmacht.

10 000 Liter Mineralwasser und Süßmost getrunken. In den Kühlräumen hängt mehr Fleisch als in irgendeiner Großmetzgerei in Basel. Jeden Tag müssen mehr als 600 Kilo Wäsche, Tischtücher und Servietten gewaschen und wieder bereitgemacht werden. Ein großes Lager von Geschirr ist ebenfalls vorhanden. Wissen Sie, wieviel Gläser in einem Jahr im Bahnhofbuffet zerschlagen werden? Letztes Jahr waren es 25 500. Ferner gingen im Verlaufe des letzten Jahres mehr als 30 000 Teller und Tassen in Scherben. Aber nicht nur das. Es gibt Leute, die ihr Eßbesteck nicht auf den Teller legen, wenn sie fertig gegessen haben. Sie packen es sorgfältig ein und nehmen es einfach nach Hause. Auf diese Weise geht auch noch manches Stück verloren.

Sind diese Zahlen nicht zum Staunen? Haben wir je einmal daran gedacht, wenn wir im Restaurant gegessen haben und es uns wohlsein ließen?

Ein Kätzchen findet allein den Weg über Berg und Tal

Vor einigen Tagen brachte jemand in Meiringen ein Paket zur Post. Ein Kätzchen saß darin. Es sollte noch am gleichen Tag als Expreßgut (Eilgut) in St. Gallen ankommen. Die Reise gefiel ihm nicht. Und weil es nicht gut verpackt war, machte es sich frei. Als der Zug in Sachseln anhielt, entwich es aus dem Bahnwagen.

Die Bahnbeamten bemühten sich vergeblich, das Kätzchen wiedereinzufangen. Es suchte sofort den Heimweg und fand ihn. Nach zwei Tagen kam es wohlbehalten in Meiringen an. Das ist höchst erstaunlich. Denn der Weg von Sachseln nach Meiringen mißt 25 Kilometer. Ein Wanderer braucht fünf bis sechs Stunden, um diese Strecke zurückzulegen.

Noch merkwürdiger ist, wie das Tierchen den Weg finden konnte. Ist es der Bahn nachgegangen oder der Landstraße gefolgt? Oder hat es die Wälder und Weiden auf dem Brünig durchquert? Und was hat es in den zwei Tagen wohl alles erlebt? Füchse und anderes Raubwild suchen in jener einsamen Gegend nach Nahrung, besonders nachts. Da mag das Kätzchen allerhand Abenteuer bestanden haben. Der Absender hatte schon geglaubt, sein Büsi sei verloren. Um so größer war seine Freude, als es ganz unerwartet wieder Einlaß bei ihm beehrte.

Rätsel

Lies mich vorwärts, lies mich rückwärts,
Ewig bleibe treu ich mir.
Wohl dir, wenn ich in Gefahren
Stehe stets zur Seite dir.

(Die Auflösung erfolgt im nächsten Heft)